





## VERA DREBUSCH & TIMOTHY SHEARER TEXTING WHILE DRIVING

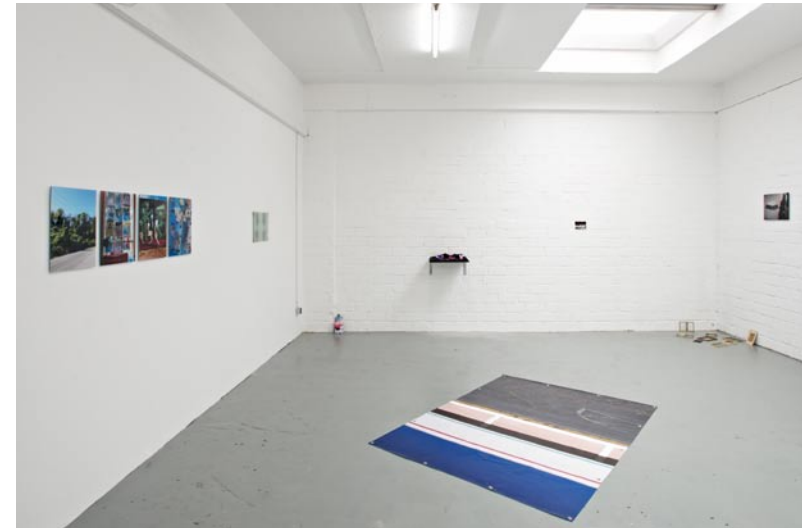
»Fotografien sind Nomaden, die ihre Zelte in unterschiedlichen Medien aufstellen.«

HANS BELTING

Ein Tisch, ein Handtuch, Bücher, ein Regal, Tapete und Teppich, eine Bank, Garderobe mit Jacke und Fernseher. Alles da im WALZWERK NULL, nur wer mag dort wohl wohnen? Nimmt man den instagramatischen Glauben ernst, dass deine Wohnung ein Anker der Identifikation, ein wichtiger Teil der eigenen Persönlichkeit ist, wirkt diese Persönlichkeit laut, bunt, vulgär und verspielt, ausgelassen und dekadent und mag Plastik.

Hier wohnt die USA, oder genauer: Zwei Blicke auf die USA. Drebusch und Shearer waren 2016 zweimal dort, drei Wochen im Frühling und drei Monate im Herbst und Winter. Der erste Besuch ist im Fotobuch *texting while driving* dokumentiert, der zweite in *Diplopie* (Doppelbild), einem mehr als dreifach so dicken fotografischen Archiv, eingebunden in Bilder von Bacon. Diese Fotos sind der Grundstock, das Ausgangsmaterial der medialen Transformationen, die in die Räume integriert sind. Die Welt – als ein reines, klares Blatt Papier vorgestellt – wird in diesem Buch zerknittert, bemalt, verformt und auf eine seltsame Art und Weise gefaltet. Im Bild erst erstarrt die Welt zum Dinghaften, das sie nicht ist. Daher ist es nur logisch, wenn Drebusch und Shearer den Bildern eine neue Objektivität geben, sie weiterentwickeln. »Was willst du werden?« fragen sie die Fotos, und sie wurden eine Tischdecke, ein Handtuch, eine Jacke und vieles mehr.

Gesellschaft ist ein unfotografierbarer Gegenstand. Und dennoch ist der soziologische Blick von Drebusch und Shearer nicht zu leugnen. Mit der Frage, was eine Nation ist oder sein kann führen sie zu Wahlkampfveranstaltungen, Demonstrationen,



Veteranentreffen, zu Museen, die sich damit brüsten, wie sie die amerikanisch-mexikanische Grenze »sichern«. So entstanden Collagen, montierte und bearbeitete Fotografien, geschichtete Bilder, die nicht vorgaben, jenseits des Details Realität zu zeigen. Collagen bieten immer die Möglichkeit der Gegen-Information, eines unerhörten Denkens, einer neuen Erkenntnis, die im Einzelbild – und gerade in der Fotografie – nur Ausschnitt bleiben kann. Die großen Collagisten der Kunstgeschichte – von László Moholy-Nagy bis Hannah Höch – boten dem Sinn einen weiteren an, wobei sie die visuelle Eindeutigkeit bewusst störten. Der Betrachter wurde befreit: In der Collage hat das Bild kein eindeutiges Ziel mehr, auf das es gelesen werden will. Es ist multivalent, visuell übersättigt und reich an eigenen Assoziationen. Walter Benjamin hat Berthold Brecht dafür gelobt, dass er in der *Kriegsfiabel* (1955) den »Produktionsapparat nicht« beliefert hat, »ohne ihn zugleich, nach Maßgabe des Möglichen, (...) zu verändern.« Er verlangte von den Fotografen seiner Zeit, dass sie die Fähigkeit besäßen, ihrer »Aufnahme diejenige Beschriftung zu geben, die sie dem modischen Verschleiß entreißt und ihr den revolutionären Gebrauchswert verleiht.

Ein revolutionärer Gebrauchswert. Das ist die Bomberjacke in der Ecke des Walzwerks, mit einem Bild bedruckt, auf dem Pruitt School zu lesen ist. Allein dieser Schriftzug vermag es, Assoziationen zu amerikanischen Collegejacken und -filmen zu wecken, wo der Name der Uni immer auch Selbstbeschreibung, Selbstzuschreibung ist. Die zweite Schrift erscheint erst im Spiegel: *Gun free school zone* steht wie ein Gütesiegel auf einem Schild vor dem Gebäude. Das wiederum verweist auf ganz andere Filme: *American Pie* trifft *Bowling for Columbine*.

Eine weitere Montage findet sich auf der Bank an der anderen Seite des Raumes. Ein psychedelisches Handtuch bedeckt sie, darauf laminierte Seiten voller Bildchen, Fußbälle, Nummern, Figuren beim Sport. Einige Bilder sind durchgestrichen und man fragt sich, um welche Art der Zensur es sich dabei handeln mag. Was wird hier gezeigt, was ausgelassen?

Das Buch ist aus den Motivkarten eines Tortenlieferanten entstanden. Das Handtuch ist mit einer Backmischung bedruckt. Eine Bank und ein Buch, ein Leseangebot, ein kulturelles Symbol für Bildung, aber demontiert. Die installative Collage verrät nicht nur die Ansprüche des Betrachters, sie reflektiert in bunten Motiven und grellen Farben über Konsum und Künstlichkeit und stellt die Distanz als wichtigen Prozess der künstlerischen Produktion heraus: »Don't try to create and analyze at the same time«, riet bereits John Cage.

Das Interesse an der Oberfläche, am Ornament, ist dabei wichtiger Aushandlungspunkt der Transformation. Das Ornament ist sowohl wesentlich als auch unnötig. Daher ist die Tischdecke mit einer blätterbestreuten Wasseroberfläche nicht nur deshalb bedruckt worden, weil Blätter in der Heimtextilbranche ein überaus beliebtes Motiv sind, sondern auch, weil man einen Fluss als Fläche nie berühren kann. Weil er normalerweise nicht trägt, sondern schluckt, untergehen lässt. In dieser funktionalen Umkehr, der produktiven Fremdheit der Dinge zeigt sich ebenfalls ihr revolutionärer Gebrauchswert. Wie auch bei der Tapete und den auf Wahlplakatfolie aufgebrachten Wandbildern sind außen und innen vertauscht. Der Raum funktioniert nicht als Wohnzimmer und doch verhält man sich zu einem Handtuch anders als zu einem Bild an der Wand.

Das Amerika, das Drebusch und Shearer zeigen, produziert Bilder ohne Unterlass und benötigt Fotografie nur als Spiegel. Ihr Verdienst in dieser Ausstellung ist es, Bilder als Akteure neu zu denken und künstlerisch den Kontrast von Pop und Politik aufzufangen, der in der Politik längst geebnet wurde.



**WALZWERK NULL**  
AUSSTELLUNGSRAUM FÜR FOTOGRAFIE  
UND VIDEOKUNST

WALZWERKSTRASSE 14, 40599 DÜSSELDORF  
[WWW.WALZWERKNULL.DE](http://WWW.WALZWERKNULL.DE)

ÖFFNUNGSZEITEN SAMSTAG 13 - 17 UHR UND NACH  
VEREINBARUNG UNTER [INFO@WALZWERKNULL.DE](mailto:INFO@WALZWERKNULL.DE)

WALZWERK NULL WIRD GEFÖRDERT  
DURCH DAS KULTURAMT DER STADT DÜSSELDORF